

semitischer Bemerkungen. Bargebuhr, der sicherlich die Spannungen zwischen Juden und Arabern überbetont, stellt die ungeheuren Errungenschaften dar, die sich aus der unvergleichbaren Zusammenarbeit zwischen Juden und Arabern auf einem äußerst hohen intellektuellen Niveau ergaben.

Die große Dokumentation des Buches zeugt von außerordentlich gründlicher Forschungsarbeit vieler Jahre, und der Verfasser verspricht auch eine Fortsetzung. Die 26 Illustrationen sind zum Verständnis des komplexen Gegenstandes eine große Hilfe, ebenso auch die sieben detaillierten Inhaltsverzeichnisse. Robert Weltsch/London

WALTHER EICHRODT: Religionsgeschichte Israels. Bern/München 1969. Francke-Verlag. 146 Seiten.

Die hier vorgelegte Darstellung geht auf einen gleichlautenden Beitrag im 2. Band der *Historia Mundi* (Bern 1953) zurück. Leider hat es der Verf. nicht vermocht, seine damals bereits auf berechtigte Kritik gestoßene Darstellung zu überarbeiten. So nützlich das Büchlein für die frühen und mittleren Epochen des Alten Testaments ist, so wenig brauchbar ist das Taschenbuch für die Zeit des nachexilischen Judentums. Es ist daher auch kein Zufall, daß sich im Literaturverzeichnis zu Kap. V: „Die jüdische Gemeinde“, nicht ein einziges Werk findet, das sich mit dem nachbiblischen Judentum beschäftigt; die Bücher von G. F. Moore, L. Ginzberg, Büchler, Marmorstein, Lauterbach, Finkelstein, T. Herford, Scholem, um nur einige wenige Namen zu nennen, sind dem Verf. offenbar unbekannt. Das ist schade. „In die gesamte Frömmigkeitsübung aber nistete sich nun ein Gedanke ein, der wie Krebs in ihr wucherte und ihr die schlichte Einfalt nahm, der Gedanke an Verdienst und Lohn. Nicht nur die Ethik wurde durch ihn von innen her verfälscht, auch der Kultus trat durch ihn unter den Gesichtspunkt der frommen Leistung. ... Selbst in die persönlichste Hinkehr zu Gott mischte sich der Lohngedanke ein ...“ (S. 133). Wenn der Verf. die seiner Auffassung vom Judentum widersprechenden Texte wahrscheinlich auch als Ausnahmen abtun wird, so sei doch der Kernsatz gegen Eichrods profundes „Wissen“ über das Judentum zitiert: „Seid nicht wie die Knechte, die dem Herrn dienen, in der Absicht, Lohn zu erhalten ... nur die Ehrfurcht vor dem Himmel sei über euch“ (Abot I, 3). Und zu Eichrods gesamter Schau des Judentums wird man wohl mit dem frommen rabbinischen Lehrer am besten sagen: „Über diejenigen, die gedemütigt werden, ohne zu demütigen, *die ihre Schmähung anhören*, ohne sie zu erwidern, die aus Liebe (die Gebote) ausüben und der Züchtigung froh sind, spricht die Heilige Schrift: (Ri. 5, 31) ‚Aber die ihn lieben, sind wie die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer Macht‘ (Sabbat 88b; Gittin 36b).“

E. L. Ehrlich

GEORG FOHRER: Geschichte der israelitischen Religion. Berlin 1969. Walter de Gruyter & Co. 435 Seiten.

Das Buch soll an die Stelle des von G. Hölscher 1922 in der „Sammlung Töpelmann“ veröffentlichten Werkes „Geschichte der israelitischen und jüdischen Religion“ treten. Es beginnt mit der nomadischen Sippenreligion der Frühzeit und reicht bis in die Makkabäerzeit und in die Epoche der entstehenden Apokalyptik. Ohne Kenntnis des Werdegangs der israelitischen Religion mit ihren tragenden Ideen (z. B. Jahweglaube) und ihren Sondererscheinungen (Prophetentum) ist ein umfassendes Verständnis für die jüdische Religion und ihre Entwicklung

von der Zeitenwende bis heute nicht möglich. Das vorliegende Buch bietet viele Hilfen dazu an.

Dr. Karl Fr. Krämer

NAHUM NORBERT GLATZER (Hersg.): Sendung und Schicksal des Judentums, aus nachbiblischen Quellen mitgeteilt. Hegner-Bücherei. Köln 1969. Verlag Hegner. 250 Seiten.

Die ursprüngliche Fassung dieses Buches erschien 1931 im Berliner Schocken-Verlag unter dem Titel „Ein jüdisches Lesebuch. Sendung und Schicksal. Aus dem Schrifttum des nachbiblischen Judentums.“ Für die Neuausgabe hat der Herausgeber den Band völlig überarbeitet. Ursprünglich wandte sich Glatzer „an die mit der deutschen und westeuropäischen Kultur verbundenen, gleichzeitig aber ihrer jüdischen Wurzeln (wenn auch nicht immer klar) bewußten Judenheit“. Jetzt erbaten die Verleger Peter Bachem und Lambert Schneider ein Buch, das sich vor allem an junge Menschen wenden sollte, die „etwas Authentisches über den Umkreis jüdischen Denkens und jüdischer Religiosität erfahren“ sollten. Von der ersten Fassung wurde etwas weniger als die Hälfte bewahrt, hinzu kamen Stücke aus dem Schrifttum der nachbiblischen Apokryphen, der Sekte am Toten Meer, der talmudischen Zeit und des Mittelalters. Philo und Maimonides blieben auf wenige Beispiele beschränkt, weil für Philo ein eigener Band in der Hegnerbücherei vorbereitet wird, Maimonides aber bereits durch einen Querschnitt aus seinem Werk in ihr vertreten ist. Für das chassidische Schrifttum verweist der Herausgeber auf die Werke Bubers. Als zentrale Motive des Lebens aus dem Glauben wertet der Herausgeber für das Judentum die Nachahmung Gottes als die Entfaltung des göttlichen Ebenbildes im Menschen sowie das Zwiegespräch zwischen Gott und Israel, Gott und Mensch. Voraussetzung der Partnerschaft in diesem Zwiegespräch ist, daß der Mensch frei, zumindest in seiner Antwort an Gott, ist. Freiheit ist die Voraussetzung des Gesetzes. „Gottes künftige Erlösungstat ist – wenn auch nicht ausschließlich – Antwort auf das Tun des Menschen.“ Dabei kommt es gewiß nicht nur auf das Tun allein an, sondern vor allem auch auf die diesem Tun innewohnende Intention. Sie muß auch das alltäglichste Tun noch bestimmen. Daher stellt der Herausgeber klar: „ein religiös-neutraler Bereich besteht nicht, und in jedem Augenblick vollzieht sich menschliche Entscheidung“. Darin stimmen übrigens die Christen mit den Juden wenigstens grundsätzlich überein. Am Schluß seines Vorwortes fragt der Herausgeber nach dem Wert der Zeugnisse jüdischer Überlieferung für die Menschen heute, in einer Zeit, in der überlieferte Werte fraglich geworden sind. Er weiß, daß in diesen Zeugnissen keine fertigen Antworten auf die Fragen der Zeit zu finden sind. Aber er hofft, daß diese Zeugnisse dazu beitragen, „die Erinnerung wachzuhalten an eine Gemeinschaft, die versucht hat, der Geschichte zum Trotz, ein Leben aus dem Glauben zu führen“. Dazu sind sie in der Tat geeignet. Vielleicht können sie aber darüber hinaus Orientierungshilfen sein. W. E.

HEINZ MOSCHE GRAUPE: Die Entstehung des modernen Judentums. Geistesgeschichte der deutschen Juden 1650–1942. Hamburg 1969. Leibniz-Verlag. 386 Seiten. Als Band 1 der Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden veröffentlicht der Leiter des gleichnamigen Hamburger Institutes, Mosche Heinz Graupe, einen Überblick über die Geistesgeschichte der deutschen Juden